

Pressemitteilung

Berlin, 09.06.2022

Seite 1



Erwerb des Korrespondenz-Nachlasses Rudolf Mosse

Das Landesarchiv Berlin konnte mit Unterstützung der Kulturstiftung der Länder, der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie der Berliner Senatsverwaltung für Kultur und Europa den wertvollen Korrespondenz-Nachlass des Berliner Medienzars und Kunstmäzens Rudolf Mosse und seiner Ehefrau Emilie erwerben.

Nachdem der Nachlass zunächst 2017 restituiert worden war, stand er im Landesarchiv als Depositum einige Jahre für das Projekt www.mari-portal.de für Forschende zur Verfügung. Nun gelang mit guter Begleitung durch die Kanzlei Raue und aufgrund einer sehr forschungsfreundlichen und entgegenkommenden Position der Erben in den USA der Ankauf für das Land Berlin.

Über 3500 Briefe, Einladungen, Glückwünsche, Kondolenzkarten oder Visitenkarten aus der Zeit von 1865 bis 1925 zeugen nicht nur von wichtigen Anliegen der Korrespondenzpartnerinnen und -partner, sondern auch von der tiefen Verwobenheit des Ehepaares Mosse mit der illustren Gesellschaft Berlins weit über die Wilhelminische Ära hinaus.

So spiegelt sich selbstverständlich der Zeitungsbetrieb mit den Redakteur*innen, Journalist*innen, Feuilletonist*innen, Berichterstatter*innen und Kritiker*innen wider, wie auch die Kulturszene mit vielen Briefen von Künstler*innen, Bühnenautor*innen und Theaterleuten. Doch auch Politiker*innen und in der Öffentlichkeit stehende Wissenschaftler*innen pflegten Kontakte. Genannt seien beispielhaft Leo von Caprivi, Reinhold Begas, Wilhelm von Bode, Elsa Brändström, Isadora Duncan, Albert Einstein, Wilhelm Raabe und Anton von Werner.

Ein Verzeichnis der Einzeldokumente findet sich als Pdf-Datei unter www.landearchiv.berlin.de in den Online-Angeboten -> [Beständesuche](#) E Rep. 061-16.

Das Landesarchiv Berlin wird nun ein Projekt zur Digitalisierung und die Online-Präsentation des Nachlasses umsetzen um allen Interessierten unkompliziert den Zugang zu dieser bedeutenden Quelle zu ermöglichen.

Kontakt: Landesarchiv Berlin; Eichborndamm 115 - 121; D-13403 Berlin, info@landearchiv.berlin.de

© Landesarchiv Berlin

Lizenz für Veröffentlichung von Abbildungen und Transkriptionen: CC BY 3.0 DE

Pressemitteilung

Berlin, 09.06.2022

Seite 2



Beispiel: Visitenkarte Dr. Wilhelm Bode, Director bei den König[ichen] Museen, Geheimer Regierungsrath, Berlin zur Identifizierung eines Gemäldes „Der Brand von Troja“

275
Dr. Wilhelm Bode
Director bei den Königl. Museen
Geheimer Regierungsrath
Das auf ^{einmal} gemalte Alte Gemälde
Empfänger von Brand von Troja, habe ich

Das auf Kupfer gemalte alte Ölgemälde, darstellend den Brand von Troja, habe ich mir noch einmal angesehen und kann Herrn Ernst Falk wiederholen, dass ich dasselbe mit großer Wahrscheinlichkeit für ein Werk von Rembrandt's Schüler Jacob de Wet aus Haarlem halte (Lehrer des Ph[ilips] Wouwerman) u[nd] dass es gut u[nd ...] erhalten ist.
Bode 27.06.1896

mir noch einmal angesehen und
kann Herrn Ernst Falk wieder,
sagen, dass ich dasselbe mit großer
Wahrscheinlichkeit für ein Werk
Rembrandt's Schüler Jacob de Wet aus Haarlem
halte (Lehrer des Ph. Wouwerman) u. dass
es gut erhalten ist. Bode 27/6/96

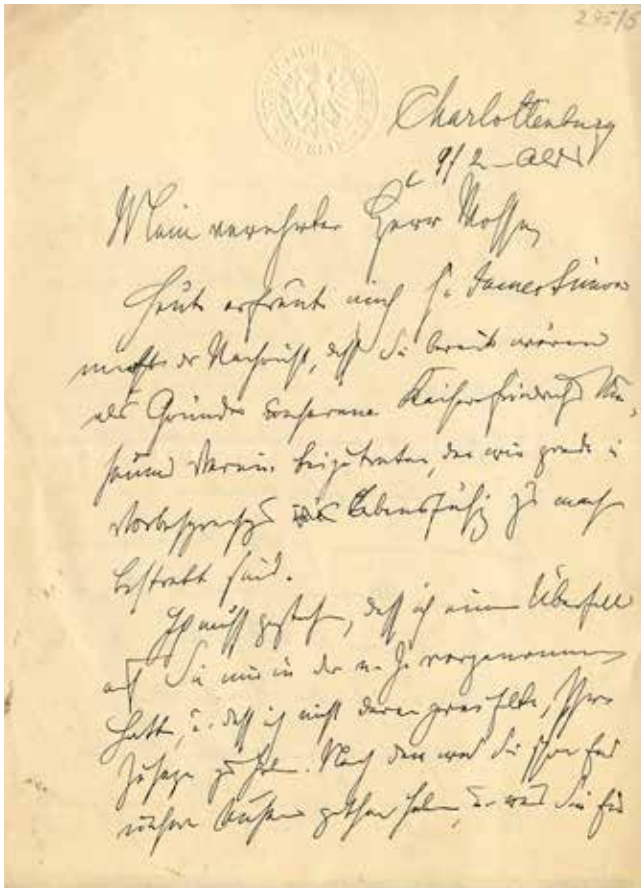
Pressemitteilung

Berlin, 09.06.2022

Seite 3



Beispiel: Brief von Wilhelm Bode zur Mitgliedschaft Mosses im Verein des Kaiser-Friedrich-Museums, [1896]



© Landesarchiv Berlin, E Rep. 061-16, Nr. 275/5

Mein verehrter Herr Mosse,

Heute erfreut mich H[er]r James Simon mit der Nachricht, dass Sie bereit wären, als Gründer unserem Kaiser-Friedrich-Museums-Vereins beizutreten, den wir gerade in Vorbesprechungen lebensfähig zu machen bestrebt sind.

Ich muss gestehen, dass ich einen Überfall auf Sie mir in der n[ächsten] Z[eit] vorgenommen hatte, u[nd] dass ich nicht daran zweifelte, Ihre Zusage zu holen. Nach dem was Sie schon für unsere Museen gethan haben, und was Sie für Kunst überhaupt seit langer Zeit thun, glaubte ich, das annehmen zu dürfen, sobald Sie über die Bestrebungen unseres Vereins orientiert sein würden.

Würden Sie so freundlich sein, mich wissen zu lassen, ob, wann und wo wir uns einmal auf ¼ Stunde sehen könnten? Ich bin leider noch immer so sehr Rekonvaleszent, dass ich im Museum – wens gut geht – nur 1 Tag um den anderen bin. Doch habe ich dort verschiedene Stücke, die ich gleich nach der Constituierung zum Ankauf in Vorstellung bringen würde, wodurch Sie gleich praktisch über die Thätigkeit des Vereins orientiert wären.

Mit größter Hochachtung grüße ich Ihr ganz ergebener Bode

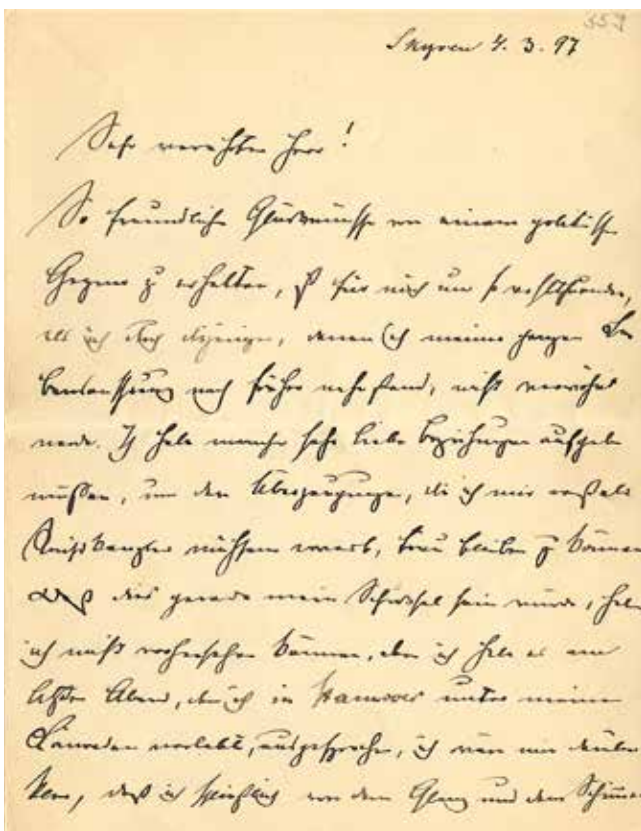
Pressemitteilung

Berlin, 09.06.2022

Seite 4



Beispiel: Brief von Leo von Caprivi an Mosse, Skyren 04.03.1897



© Landesarchiv Berlin, E Rep. 061-16, Nr. 359

Sehr verehrter Herr!

So freundliche Glückwünsche von einem politischen Gegner zu erhalten, ist für mich um so wohlthuender, als ich durch diejenigen, denen ich meiner ganzen Lebensauffassung nach früher nahestand, nicht verwöhnt werde. Ich habe manche sehr liebe Beziehungen aufgeben müssen, um den Überzeugungen, die ich mir erst als Reichskanzler mühsam erwarb, treu bleiben zu können. Dass dies gerade mein Schicksal sein würde, habe ich nicht vorhersehen können, aber ich habe es am letzten Abend den ich in Hanover unter meinen Kameraden verlebte, ausgesprochen, ich wäre mir darüber klar, dass ich schließlich von dem Glanz und dem Schimmer nichts behalten würde, „als die Mühe“ und die Schmerzen, und wofür wir uns halten in unserem Herzen“. Ich bin mit diesem Trost der Wallensteinschen Kürassiere einverstanden, das ist Soldatenschicksal. Ich glaube, ich bin meinem Könige und mir selbst treu geblieben, diesen Glauben kann mir niemand nehmen, im Übrigen mag die Welt denken [und] sagen, was sie will. Ich lebe hier in stillem Frieden sehr zurückgezogen. Ich altere schnell, aber es sind mehr Gebrechen, die mir lästig werden, als Krankheiten. Venen-Entzündungen sind mir alte Bekannte; ich hatte eine ziemlich ernste,

als ich im Reichstag bei der Vertheidigung der letzten Militär-Vorlage nicht selten unter Schmerzen lange stehen musste. Indeß nun sehe ich das ruhiger an, ich habe ja Zeit stille zu liegen und mich zu schonen. Sie erwähnen die Haltung der Freisinnigen bei jener Vorlage. Ich habe nicht so weit gesehen, um den Zerfall der Freisinnigen Partei vorherzusehen. Ich war zu sehr davon überzeugt, dass die Verkürzung der Dienstzeit und namentlich die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht von allen Liberalen vertreten werden müssten. Ich meinte, der ideelle Gewinn der in diesen Ideen für die Liberalen lag, wöge die erhöhte Steuerlast reichlich auf. Dass damals die allgemeine Wehrpflicht nicht voll zu erreichen war, bedaure ich noch heute und nicht bloß aus militärischen Gründen. Unverständlicher noch wie der Freisinn, sind mir in dieser Frage die Nationalliberalen geblieben. Dass ihr Führer ein Landsmann Scharnhorsts war, ließ er in seinem Verhalten zu allgemeinen Wehrpflicht nicht erkennen. Diese Frage wird wieder kommen und ich wünschte, dass die Liberalen, sofern sie denn überhaupt noch existieren, einen objektiven Blick in die Zukunft hätten.

Da kommt die Senectus Loquax u[nd] es fehlt nicht viel, so beginne ich, aus der Rolle fallend, über Zukunftszeiten zu orakeln.“

Nochmals herzlichen Dank, mit dem ich verbleibe, Ihr sehr ergebener G[raf] Caprivi